BÄR & LEU
Zusammenarbeit Schweiz – Ukraine
www.baerundleu.ch

54. Rundbrief von Bär & Leu

Herbst 2022

Krieg und Vertreibung: die Ukraine braucht Hilfe

Tetyana Miller, Koordinatorin Ukraine

Russlands Angriff auf die Ukraine dauert an. Die Ukrainer verteidigen sich mit Erfolg, obwohl ca. 20 % der Ukraine mittlerweile von den Russen besetzt sind. Es gibt Sanktionen gegen Russland und Waffen für die Ukraine.

Die Folgen des Krieges für die Zivilbevölkerung in den letzten Monaten sind kaum zu ertragen. Städte und Dörfer werden bombardiert und geplündert, Einwohner ermordet, vergewaltigt, gefoltert, verschleppt. 8 Millionen Menschen sind auf der Suche nach Sicherheit in die Nachbarländer geflüchtet. Weit mehr leben als Vertriebene im eigenen Land. Andere leben seit Monaten im Untergrund, wo sie Schutz vor Bombardierungen suchen. Häuser, Schulen, Spitäler und andere wichtige, zivile Infrastruktur wurde zerstört. Die russische Armee versucht, dem ukrainischen Energiesektor maximalen Schaden zuzufügen. Täglich werden neue Attacken auf die zivile Infrastruktur wie Strom-, Wärme- und Wasserversorgung ausgeübt – die gesamte Versorgungskette ist im Visier. Millionen von Menschen in der Ost- und Zentralukraine leben seit Wochen ohne Strom und Heizung. Auch in den westlichen Regionen muss der Strom zeitweise ausgeschaltet werden.

Angesichts des harten Winters sind neue Fluchtbewegungen ins Ausland zu erwarten. Die ukrainische Wirtschaft wird noch stärker in Mitleidenschaft gezogen als bisher schon. Durch die jüngsten Entwicklungen hat sich die humanitäre Lage in der Ukraine massiv verschärft. Die Versorgung der Betroffenen ist unter den aktuellen Umständen mit grossen Herausforderungen verbunden. Die Vorbereitungen auf die strengen Wintermonate laufen bereits, dann werden erneut viele Menschen auf Hilfe angewiesen sein.

Spital Mykolaiv nach russischem Angriff

Mykolaiv – Südosten

Ralph Maurer, Leiter Bildungsprojekte

Von den 550 000 Einwohnerinnen und Einwohnern sind noch 230 000 in der Stadt Mykolaiv verblieben. Unsere Projektleiterin Natalyia Babchuk ist von Mykolaiv nach Lemberg geflüchtet und besuchte Mykolaiv während den Kriegsmonaten immer wieder. Heute sagt sie, dass es in Mykolaiv keine Kinder mehr gibt. Geblieben sind alte Menschen und Männer, die auf die Einberufung warten. Oleg, der Ehemann von Natalyia, ist gerade aufgeboten worden. Seit Kriegsbeginn ist die städtische Wasserzufuhr am östlichen Dniprorufer in die Krim umgeleitet. Die Stadt hat kein Wasser. Nur sogenanntes «technisches Wasser».

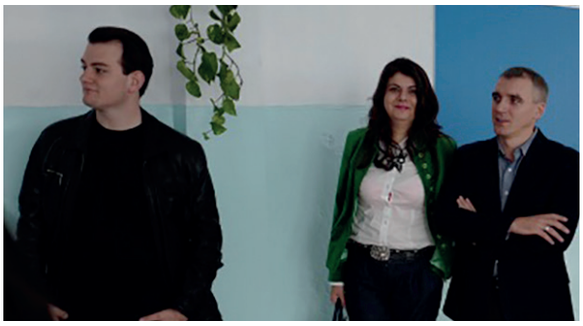
Bürgermeister Alexander Senkevich

Seit 2015 kennt B&L den Bürgermeister von Mykolaiv Alexander Senkevich. Er wurde im Zuge der Maidanrevolution mit grosser Mehrheit gewählt und verdrängte den Vertreter der Partei der Regionen von dem gestürzten Ex-Präsidenten Viktor Janukovich. Alexander Senkevich ermöglichte uns den ersten Transport mit Material für zwei Schulen in Mykolaiv. Alexander hat sich als Bürgermeister bewährt. Er ist der Ukraine und den verbliebenen Menschen in Mykolaiv treu geblieben. Nach jedem Raketenbeschuss sind Alexander und sein Team als erste Vorort, packen an und organisieren erste Hilfe. Sie initiieren Reparaturarbeiten und informieren die Welt über soziale Medien genau wie Präsident Selenski. Der Wille für Freiheit und Selbstbestimmung ist nicht zu brechen. Und das ist die stärkste Waffe gegen Putin und seine Bande.

Auf YouTube finden sich Interviews mit Alexander Senkevich, darunter auch eines mit dem amerikanischen Newssender CNN.

Bär & Leu hilft weiter in Mykolaiv

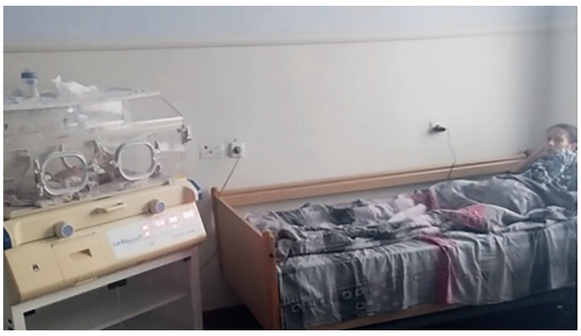
Die Rückeroberung der nahegelegenen Stadt Kherson entlastet Mykolaiv. Mykolaiv wäre die erste Verteidigungslinie vor Odessa gewesen. Mehrere Hundert Gebäude sind in Mykolaiv bombardiert worden. Es gibt viele herumliegende Blindgänger und Minen, die behutsam von Spezialisten und Spezialistinnen entschärft werden müssen. Angegriffen wurde neben Gebäuden der Regierung, Feuerwehr und Polizei auch das im Jahre 2016 neu eröffnete Spital mit der Geburtsklinik. Genau genommen fehlt eine ganze Hälfte des Spitalgeländes.



Ueli Banholzer, TV-Journalistin Evgenja Bardina und Alexander Senkevich 2015

Alexander Senkevich mit seinem Team November 2022

Alexander Verbitski und sein Team mit Hardware

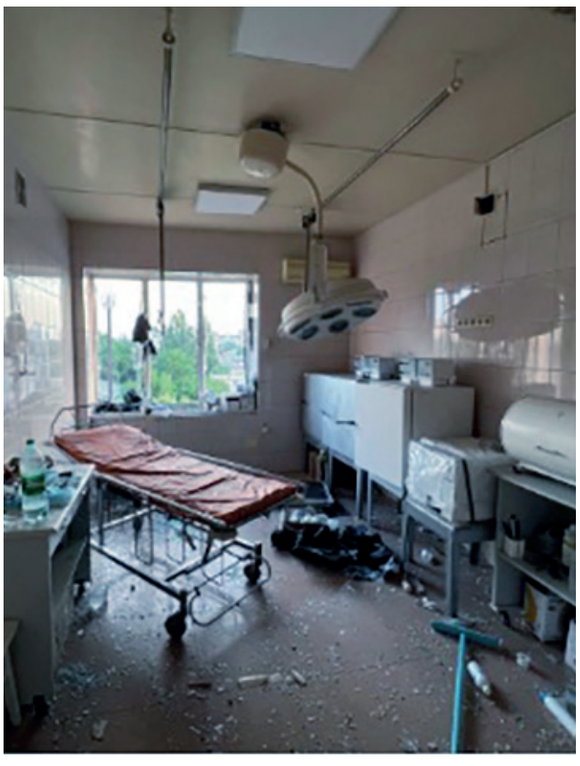


Junge Mutter in einem neuen Spitalbett

B&L hat das Spital mit vielen Hilfsgütern während den Monaten des Krieges unterstützt. Zwei Transporte gingen direkt nach Mykolaiv, ein dritter ist unterwegs. Unter den Hilfsgütern sind hochwertige Spitalbetten, eine gynäkologische Ärztepraxis, viel Spitalmobiliar, dringend benötigte Medikamente und anderes. Für die Unterstützung der Krankentransporte wurden Computer und Netzwerkkomponenten nach Mykolaiv geliefert und von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des lokalen Roten Kreuzes in Betrieb genommen. Nur dank der hervorragenden Arbeit der Ukrainerinnen und Ukrainer ist es gelungen in kürzester Zeit, alle Hilfsgüter am richtigen Ort einzusetzen und zu verwerten. Die Motivation ist gross und die Zusammenarbeit funktioniert auch unter erschwerten Bedingungen gut.

Das Resultat lässt sich trotz schlechter Qualität der Handykamera sehen und soll unsmotivieren, noch mehr zu tun.

oben: Zwischenlagerung in Zelten. Unten: Ausladen Alexander Verbitski (Spital) und Viktor Zaychuk (Transport)



oben und unten: Spital Mykolaiv nach russischem Angriff

Bericht über die Aktivitäten des Fonds während des grossen russischen Krieges gegen die Ukraine

Ihor Matuschewskyj, Vorsitzender des St. Wolodymyr Fonds

Seit Ausbruch des gross angelegten Kriegs Russlands gegen die Ukraine am 24. Februar 2022 hilft der St. Wolodymyr Fonds, zusammen mit seinen Partnern in und ausserhalb der Ukraine, den Geflüchteten und jenen, die das Land Verteidigen.

Der St. Wolodymyr Fonds organisiert Hilfeleistungen in folgenden vier Bereichen:

1. Hilfe für Flüchtlinge, die sich in Lemberg und der Region befinden.
2. Unterstützung von Organisationen, die mit Flüchtlingen in den östlichen Regionen der Ukraine arbeiten.
3. Eintägige Ausflüge für Flüchtlinge
4. Hilfe für Verteidiger

1. Hilfe für Flüchtlinge, die sich in Lemberg und der Region befinden.

Mariyka, 11 Jahre alt, aus einer kinderreichen Familie (7 Kinder) aus der Region Donezk, lebtvorübergehend in Stryj.

Dmytro 13 Jahre alt, ohne Eltern (in früher Kindheit gestorben), unter der Obhut einer alten Großmutter, Gebiet Luhansk, Dorf Kapitanove. Matei, 5 Jahre alt, aus eregion Donetsk, eineKinderreiche Familie (7 Kinder), lebt vorübergehend in Stryi.

Kinder von Flüchtlingen aus Charkiw und der Region Charkiw, die vorübergehend in Stryj leben.

Olha Pauk, geboren 1990 (Musiklehrerin), hat zwei Schulkinder, gelfohen aus dem Dorf Korobka, Region Cherson. Lebt jetzt in Lviv.

2. Unterstützung von Organisationen, die mit Flüchtlingen in den östlichen Regionen der Ukraine arbeiten.

Transportvorbereitung von Medikamenten und medizinischen Materialien nach Dnipro.

Vorbereitung eines Transports mit Kleider, Schuhen, Windeln, Medikamenten und Lebensmittel nach Mykolajiw.

Bilder oben: Verteilung der Hilfsgüter.

3. Eintägige Ausflüge für Flüchtlinge

Vom 12. Mai bis 7. September 2022 organisierte der St. Wolodymyr Fonds für 35 Gruppen von Kindern mit ihren Müttern Exkursionen zum Ausflugsort «Wie eine Biene». Insgesamt profitierten 1 375 von diesem Angebot, davon 920 Kinder.

Die Geflüchteten stammen aus den östlichen und südlichen Regionen der Ukraine (Kramatorsk, Donezk, Tschernobajiwka, Charkiw, Luhansk, Izyum, Velyka Oleksandrivka, Lysychansk) und sind teilweise Kinder und Ehefrauen unserer Soldaten.

BÄR & LEU
Zusammenarbeit Schweiz – Ukraine
www.baerundleu.ch

Hilfe für die Verteidigung

Wärmebildkamera

Wetterstationen

Rettungswagen für die Verteidigung im Ausgangszustand

Quadrocopter

Der gleiche Wagen nach der Lackierung für den Einsatz an der Front.

Der St. Wolodymyr Fonds in Lviv/Lemberg gehört seit vielen Jahren zu den wichtigsten Partnerorganisationen von B&L in der Ukraine. B&L unterstützt den Fonds mit Geld- und Materialspenden. Der bebilderte Bericht gibt einen Einblick in die verschiedenen Aktivitäten des Fonds. Die gezeigten Hilfsgüter stammen von verschiedenen Partnerorganisationen.

Allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches Dankeschön!!!

Projekt Vybir – regionale Selbsthilfe-Organisation in Ushgorod, Transkarpatien

Rolf Blickle, Projektleiter Vybir

Jahresrückblick

Natürlich wurde das Jahr geprägt durch den Krieg. Die vielen Rollatoren und einige PC's waren für Vybir eine riesige Hilfe. Denn plötzlich war man für die Belange der durchziehenden und der neu zuziehenden Menschen mit Beeinträchtigungen mitverantwortlich. Insgesamt kamen 55 000 Binnenflüchtlinge nach Ushgorod – halb so viel wie Stadt Bewohnerinnen und Bewohner hat. Eine gewaltige Herausforderung. Es gab unzählige Anfragen für Transporte, Unterstützung für Besuche bei lokalen Behörden oder für Transfers von einem Bahnhof zum anderen (Bus, Eisenbahn, Ausreise-Bahnhof nach Ungarn).

Sehr willkommen waren all diese Rollatoren und Rollstühle der ersten Hilfslieferung nach Kriegsbeginn im Frühling 2022 in Ushgorod

Und noch viel dankbarer waren die Vybir-Leute für den (in der Stadt ersten) Behindertenbus, den wir an Ostern, nach einer zwanzigstündigen Wartezeit am Zoll überbringen durften. Das «social Taxi» ist ein Segen in dieser Zeit. Und wird es bleiben, denn wir erinnern uns: während der Corona-Zeit wurde zum Teil auch der Betrieb der öffentlichen Busse einfach eingestellt und viele Behinderte mussten oft zuhause bleiben.

Aber natürlich wurde, einfach mit einem viel grösseren Kreis an Bedürftigen, gemacht, was Vybir immer macht: Neben dem Lösen von Problemen mit dem Transport wurden Kurse angeboten, bei der Job-Suche unterstützt oder bei den Behörden lobbyiert, denn in Krisenzeiten werden die Bedürfnisse von Behinderten besonders oft «geopfert» oder einfach übersehen.

Voller Freude erwarteten wir die Vybir-Delegation für unsere Jahresversammlung Anfang Juli. Wegen Krankheit und fehlendem Chauffeur (18-65jährige dürfen das Land nicht verlassen, die erhoffte Sonderbewilligung blieb aus) musste der Besuch 10 Tage vorher abgesagt werden. Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben und so hoffen wir auf eine nächste Gelegenheit.

Trotz zunehmenden kriegsbedingten Herausforderungen, wie etwa den Währungsverlusten (um bis zu 20%), der fast alles teurer werden lässt (drum nahmen wir bei unserem Besuch auch Grundnahrungsmittel wie Oel und Reis mit), extremem Benzin-Mangel und grossen Ängsten aufgrund der Energiemangellage (wie lange werden wir noch heizen können?) angesichts des bevorstehenden Winters, gibt es viel Positives zu berichten:

- Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit in dieser aussergewöhnlichen Situation war in der ganzen Stadt sehr stark spürbar: Vereine, Behörden, Kirchen, NGOs, Kunstkreise, Bildungseinrichtungen – alle ziehen am gleichen Strick und überbrücken in dieser Zeit die durchaus auch vorhanden Differenzen und Animositäten.
- Das EU-Projekt zur generellen Verbesserung (und Erreichbarkeit) der Unterstützung für Behinderte mit Städten in Ungarn und der Slowakei konnte nach einigen Umwegen erfolgreich abgeschlossen werden. Darauf sind die Verantwortlichen stolz.
- Trotz allem Schwierigen wurde auch versucht, zu feiern (s. Bild – im Rahmen des Unabhängigkeitstages). Solche Zusammenkünfte sind für eher isoliert lebende Menschen besonders wichtig.

- In der Organisation Vyibr wurde Frau Marko als Leiterin bestätigt. Die weiteren Mitglieder im Vorstand sind:
  - Olexandr Sukhan — President of the Transcarpathian Regional Charitable Foundation for Assistance and Rehabilitation of Disabled People «Society for All»
  - Marko Vasylyna Mykhailivna — Chair of Uzhhorod Society of Disabled from Work and since Childhood «Optimist»;
  - Samsonova Liliya Serhiivna — Chair of Mukachevo city charity organization «Society to all».
- Es gab und gibt einen Alltag. So konnte Maria Manyatsa, Übersetzerin für unsere regelmässigen Skype-Gespräche, ihre Masterarbeit im Bereich Tourismus abschliessen und eine neue Stelle an der Uni antreten. Sie leistet, wie viele andere auch, ein unglaubliches Pensum an Freiwilligen-Arbeit für Vybir. Ihre Rolle als Brückenbauerin zu B&L ist sehr wichtig. Dankbar macht auch, dass trotz erschwerten Rahmenbedingungen (manchmal fehlte der Strom oder die Verständigung war «im Netz» erschwert, so dass wir einfach zu dritt telefonierten: Frau Marko, Maria und der Schreibende) unsere Kommunikation stets in grosser Verbundenheit und gegenseitigem Respekt erhalten blieb.

Die regelmässigen Skype-Partnerinnen Maria Manyatsa (links) und Vasylina Marko (rechts)

Die ukrainische Diaspora in Innertkirchen und Ringgenberg entwickelt sich

Urs Bischler, ehem. Geschäftsleiter B&L

Der Einsatz von B&L bei der Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge kurz nach Ausbruch des Krieges darf zweifellos als grossartig bezeichnet werden. Fast blitzartig und echt professionell haben vor allem Dorothea und Beat Loosli gewirkt, zusammen mit Ueli Bannholzer, Ralph und Nadja Maurer sowie Beat Hutmacher, der die Hilfsgüter managte. Für rund 280 Geflüchtete konnte B&L in der Schweiz eine Unterkunft vermitteln.

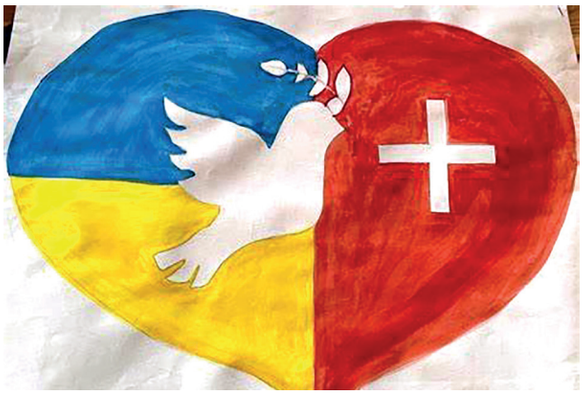
Der Funkte springt über

Im Oberhasli, aber auch in Ringgenberg, ist der Funke sofort auf die Kirchgemeinden übergesprungen und plötzlich gesellten sich auch die Einwohnergemeinden in vorher kaum gesehener Hilfsbereitschaft zu den Helfenden.

Wer hätte Anfang Februar gedacht, dass am 10.Juli eine neu entstandene ukrainisch-innertkirchische Band – mit Dorfpfarrer Beat Abegglen an der Gitarre – öffentlich auftreten wird? Wer hätte gedacht, dass in Innertkirchen und in Ringgenberg im Frühjahr 2022 zwei ukrainische Schulklassen von ukrainischen Lehrerinnen unterrichtet werden und dass im Oberhasli kurz vor Saisonbeginn Gastrobetriebe, welche händeringend nach Personal suchten, ukrainische Angestellte finden würden?

In Innertkirchen ist der Treffpunkt «Sonntags um vier» gestartet worden. Flüchtlinge und Dorfbewohner haben sich getroffen, sich ausgetauscht und Bedürfnisse formuliert. Dort ist z.B. die neue Band aus einem gemeinsamen Interesse an Musik entstanden. Auch der «offene Kühlschrank» wurde dort geboren, wo die Regale mit Gemüse aus dem Seeland und aus lokalen Gärten gefüllt werden und wo die Flüchtlinge sich bedienen können. In Ringgenberg ist durch Asyl-Beo in Zusammenarbeit mit der Einwohnergemeinde im ehemaligen Heilsarmeehaus eine Asylunterkunft worden. Auch hier hat sich rasch ein «heisser Draht» zur Kirchgemeinde entwickelt, das orthodoxe Osterfest wurde gemeinsam gefeiert, die Osterkuchen in der Burgkirche gesegnet und anschliessend gemeinsam gegessen. Eine russische Dorfbewohnerin stellte sich für Übersetzungsdienste zur Verfügung und war sofort bei den Ukrainerinnen und Ukrainer akzeptiert.

Eine Ukrainerin spielt nicht nur beim Auftritt der Band, sondern auch in der Kirche an der Orgel



Helfer-Crew vor Yeti's Hilfsgüter-Lädeli

Viele von ihnen kommen ins Pfarrhaus, um über ihre Sorgen reden zu können. Regelmässig finden gemeinsame Gottesdienst statt, nebenher werden auch Arbeitsstellen vermittelt.

Yeti's Hilfsgüter-Lädeli:

Berge von Kleidern, Schuhen und Spielwaren haben sich in der Logistik von B&L in kürzester Zeit gebildet. Viel davon ist in die Ukraine transportiert worden. Aber auch die Flüchtlinge in der Schweiz benötigen Kleider, sind sie doch meist mit nur dem Allernötigsten geflohen. Beat Hutmacher, genannt Yeti, hat das erkannt und kurzerhand ein Hilfsgüter-Lädeli-Treffpunkt auf dem Jungfrau Park Areal (ehemaliger Mystery Park) eröffnet. Zwei Mal pro Woche können Menschen in Not aus allen Ländern dort kostenlos Kleider, Spielsachen, Hygieneartikel holen. Neben den B&L Gütern nimmt das Lädeli auch gepflegte, saisonale Kleider und intakte Güter von der Lokalbevölkerung entgegen. Geben und Nehmen am gleichen Ort, das ist clever. Und oft finden dort wertvolle zwischenmenschliche Begegnungen statt.

Die Erfahrung zeigt, dass die Geflüchteten erstaunlich selbstorganisiert leben. Gleichzeitig möchten sie eine echte Partnerschaft auf Augenhöhe und dafür setzen sich viele Oberländerinnen und Oberländer ein.

Transporte in die Ukraine

Ernst Wüthrich, ehem. Verantwortlicher Hilfsgütertransporte,
Heinenr Bregulla, Präsident B&L

Die folgenden Zahlen geben einen Einblick in unserer Transporttätigkeit in den ersten neun Monaten des Jahres 2022. Erfasst sind die Lastwagen, die von Grosshöchstetten aus nach Lemberg und Ushgorod einerseits und nach Mykolaiv, ins Kriegsgebiet andererseits, gelangt sind.

Während dieser Bericht entsteht, sind bereits wieder zwei Transporte in Vorbereitung.

Dank den Spenden von hunderten Einzelpersonen und verschiedenen Spitälern ist es möglich geworden, die folgenden Güter bereit zu stellen und weiterzugeben:

11 Transporte mit insgesamt 78 526 kg Hilfsgütern (brutto 85 24 kg)

Im Detail:

Lebensmittel	1 090 kg
Hygiene/Medizin	6 336 kg
Bettwäsche	8 760 kg
Kleider	7 322 kg
Schuhe	1 707 kg
Küchenartikel	710 kg
Spitalbetten	163 Stk.
Matratzen	233 Stk.
Schlafsäcke	191 Stk.
Möbel aller Art	1 027 Stk.
Bürotische	158 Stk.
PC + Notebook	716 Stk.
Rollstühle/Rollatoren	92 Stk.
1 Feuerwehrleiter	1900 kg
Waschmaschine	1 Stk.
Motorsense	1 Stk.
und viele Artikel mehr	

Spendekonto:
IBAN: CH30 8080 8004 9922 2785 1
Kontoinhaber: Bär und Leu,
Raiffeisenbank Thunersee 3700 Spiez